

Charlie Chaplin für Kinder



Kulturvermittlung Mit Sketch, Gespräch und Livekommentar: Der Filmklub «Zauberlaterne» machte im Kino ABC vor, wie man Kindern einen Stummfilmklassiker vermittelt. «Der kleine Bund» testet in einer neuen Serie Vermittlungsangebote in Bern. (klb)

Foto: Adrian Moser



Action schon vor dem Film: In der «Zauberlaterne» im Kino ABC wird ein Sketch gezeigt, bevor das Licht ausgeht. Foto: Adrian Moser

Diesmal geht es ohne «Angsttanten»

Serie Eltern müssen zwar draussen bleiben, allein gelassen werden die Kinder im Filmklub «Zauberlaterne» aber nicht. Darum sind sie auch bei einem uralten Stummfilm ganz bei der Sache.

Regula Fuchs

Schwellenängste gibt es hier schon mal keine: Lange vor dem Einlass drängen sich die Kinder vor der Abschränkung und fragen, wann es endlich losgehe. Wir sind im Foyer des Berner Kinos ABC; im Angebot ist an diesem schulfreien Nachmittag «ein lustiger Film über Liebe und Freundschaft», den der Filmklub «Zauberlaterne» den anwesenden 6- bis 12-jährigen Kindern zeigt.

Der – im doppelten Sinn – grössere Teil von ihnen ist alleine gekommen, die anderen verabschieden sich gerade von den Eltern, denn das ist das Spezielle an diesem Filmklub: Erwachsene müssen draussen bleiben. Abgesehen von den zwei «Angsttanten», die im Kinosaal sit-

zen, gut sichtbar mit einem Velolämpchen am Arm, und helfen, wenn es einem Kind plötzlich zu viel wird oder jemand zur Toilette muss.

Die Zauberlaterne ist keine neue Erfindung. 1992 in Neuenburg gegründet, macht der Verein sein junges Publikum mit der Filmgeschichte und den wichtigsten Filmgenres bekannt. Zauberlaterne-Filmklubs gibt es in der ganzen Schweiz, seit 1994 auch in Bern, und auch im Ausland hat die Idee Ableger gefunden, bis nach Abidjan oder Buenos Aires.

Keine Füsse aufs Polster!

Als die Schranke im ABC endlich fällt, stürmen die Kinder in den Saal. Winkende Mütter werden keines Blickes

mehr gewürdigt, denn drinnen wartet schon eine bunt angezogene Frau mit Mikrofon, die rasch fünf Freiwillige aus dem Publikum rekrutiert, um sich mit ihnen über den Film zu unterhalten. Er habe ein trauriges Ende, weiss der Kleinste von ihnen, und den Herrn mit der schwarzen Melone und dem Stöckchen, der später auf der Leinwand seine Spässe machen wird, kennen sie alle.

Die Kleinen wissen darum so gut Bescheid, weil sie im Vorfeld das Klubheft erhalten haben, in dem steht, worum es im Stummfilm «The Circus» geht, den sie gleich zusammen anschauen werden. Die Frau am Mikrofon erklärt, wie lange Chaplin für die Dreharbeiten

brauchte und dass damals gerade der Tonfilm erfunden wurde. Dass es nicht immer schon Ton- und Farbfilme gab, wissen die fünf auf der Bühne. Und auch die Zauberlaterne-Regeln kennen sie: keine Füße aufs Polster, keine Getränke und den Nachbarn nicht stören.

Diese Heranführung an den Film mag auf Erwachsene etwas betulich wirken. Schliesslich sind heute Kinder in diesem Alter längst mit bewegten Bildern vertraut. Warum die Behutsamkeit dennoch sinnvoll ist, wird sich im Lauf der Vorführung weisen. Jetzt aber, nach einem kurzen Sketch, der das Grundthema des Films variiert, geht es endlich los: Das Licht im Saal erlischt. Die einen lachen bei Chaplins Gags laut-hals mit, andere sitzen ganz still in ihren Sesseln. Voll bei der Sache sind sie alle. «Oh, nicht gut», sagt ein Junge – Charlie hat sich soeben selber im Löwenkäfig eingesperrt.

«The Circus» ist voller Slapsticks. Grosses Kreischen, als Chaplin dem Zirkusdirektor Schaum ins Gesicht schmiert. Jööö-Rufe, als aus einem Koffer kleine Affen springen. Im Vergleich zu den hyperaktiven und schrillbunten Comicserien im Fernsehen mutet «The Circus» aber geradezu bedächtig an. Die Kinder allerdings bleiben aufmerksam, und das hat wohl damit zu tun, dass man sie im Vorfeld an der Hand genommen hat, dass man ihnen – per Mikrofon übrigens auch während des Films – erklärt, was die Protagonisten fühlen, und so nicht mit dem Gesehenen allein lässt.

Auch wenn für einmal keine Eltern dabei sind. «Mega cool», sagt ein Junge beim Herausgehen. Gefürchtet hat sich auch niemand, nicht einmal die Kleinsten. Die «Angsttanten» hätte es heute nicht gebraucht.

Wir lassen uns vermitteln

Kulturelle Teilhabe ist das Gebot der Stunde. Doch was taugen die Vermittlungsangebote in Bern wirklich? «Der kleine Bund» testet einige aus. Alle bisher erschienenen Berichte finden Sie unter vermittlung.derbund.ch.